

Aus der Geschichte der Pfarre St. Paulus Langenfeld-Berghausen

Jahrhunderte gehörten die Gläubigen von Berghausen zur Pfarre St. Martinus in Richrath. Sonn- und feiertags gingen sie den weiten Weg durch den Wald, überquerten den sumpfigen Langforter Bach und ertrugen dabei die Unbilden der Witterung: den Schnee und die Kälte des Winters, die Hitze des Sommers. Mit der Zeit litten darunter naturgemäß die religiösen Verhältnisse. Der Besuch des Gottesdienstes ließ nach, Alten und Kranken wurde der Weg zu beschwerlich, anderen durch ihren Beruf als Eisenbahner unmöglich.

Mit dem Bau der eigenen Schule erfahren die Kinder und ihre Eltern die große Erleichterung, die der nun kurze Schulweg bietet. Wenn das Dorf jetzt eine eigene Schule hat, so will man auch ein eigenes Gotteshaus. Schon Anfang der 80iger Jahre wird der Wunsch danach geäußert. An das Erzbischöfliche Generalvikariat in Köln wird ein Antrag auf den Bau einer Filialkirche gerichtet. Mit dem Datum vom 10. April 1886 kommt über den damaligen Dechanten Bruckmann in Solingen ein ablehnender Bescheid an Herrn Peter Bourscheidt: "... dass wir die Errichtung einer Filialkirche in Berghausen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für erforderlich halten und uns keinerlei Mittel zur Verfügung stehen, zu einer solchen zu verhelfen."

Von außen her ist also keine Hilfe zu erwarten. So schreitet man zur Selbsthilfe. Eine Versammlung der Berghausener Bürger findet statt und am 28. April 1891 wird im Lokale des Herrn Johann Langen der Kirchbau-Verein gegründet. Herr Jakob Lipgens wird zum ersten Präses des Vereins gewählt. Durch Akklamation wird einstimmig der Vorstand bestimmt: Stephan Süß, stellv. Präses, Peter Spielmann, Rendant, Joseph Müller, Protokollführer, Wilhelm Pohlmann, stellv. Protokollführer und als Deputierte: Peter Schauf, Johann Joch, Heinrich Wirz, Johann Busch, Peter Jachert, Paul Bös, Albert Bourscheidt, Theodor Pohlmann. Die Liste zählt 146 Gründungsmitglieder auf, die sich zu einem monatlichen Beitrag verpflichten. In der Zukunft erwirbt sich der Verein besondere Verdienste dadurch, dass er das Interesse am Kirchbau wach hält, die Mittel dafür sammelt und sicher immer wieder lange Jahre hindurch bei den Behörden zum Fürsprecher dieses Anliegens macht. Insbesondere wird auch die Sorge um den geeigneten Bauplatz immer wieder deutlich.

Man begnügt sich nicht nur mit dem Einsammeln der Beiträge. Der Ertrag vieler Feste ist für den Kirchbau bestimmt. Hier ist es häufiger der Männergesangverein „Philomele“, der sich in den Dienst der guten Sache stellt. So findet schon am 10. Januar 1892 im Lokale des Herrn Langen eine theatralische Vorstellung statt, und zwar „Hedwig, die Banditenbraut“. Entree für den 1. Platz 75 Pfennig und für den zweiten Platz 60 Pfg.. Der Reinertrag beträgt dann 121 Mark. In den kommenden Jahren finden dann regelmäßige Versammlungen statt. 1895 wird Herr Chr. Pütz zum neuen Präses gewählt. In einer Eingabe an das Erzbischöfliche Generalvikariat Betr. Zuteilung aus der Stiftung des verstorbenen Pfarrers Kaiser in Richrath wird für das Jahr 1897 die Zahl der Katholiken mit 760 angegeben, davon sind 160 Steuerpflichtige mit 640,30 Mark Einkommensteuer. Der Kassenbestand damals betrug schon 2 500 M, und ein Bauplatz ist geschenkweise in Aussicht gestellt. Auf den gefährlichen weiten Weg besonders für die Kinder wird dabei hingewiesen: „einerseits wegen der vielen Waldungen, andererseits wegen der häufigen Belagerung desselben von Zigeunerbanden.“ Weiter werden betont „...auch die

schwer ins Gewicht kommenden Leistungen der Gemeinde Berghausen bei der einstigen Ablösung des Pfarrzehnten durch unsere Voreltern, weil bei uns die Realsteuer seinerzeit am meisten in Anspruch genommen wurde.“

Um endlich voranzukommen, wird bei den Bewohnern, Freunden und Gönnern eine Liste vorgelegt, auf der dann 5773 M gezeichnet werden. Auch an die Sicherung des Gottesdienstes wird gedacht. Der Verein verpflichtet sich, „wenn an Sonn- und Feiertagen wenigstens eine hl. Messe gelesen wird, den betreffenden Herrn in einem anständigen Wagen zu holen und zurückzufahren.“ Aber Pfarrer Boddenberg kann keine dahingehende Zusage machen. Trotz dieser Schwierigkeiten will Herr Peter Pohlmann die Fertigstellung einer Kapelle übernehmen und auf eigene Rechnung ausführen. Der Verein will dann später die entstandenen Kosten erstatten. Warum es dann doch nicht zum Bau der Kapelle gekommen ist, lässt sich aus den Unterlagen leider nicht mehr feststellen.

Herr Stephan Süß übernimmt 1898 die Leitung des Vereins, ihm folgt 1901 Wilhelm Richarz. Im gleichen Jahr gibt sich der Verein neue Statuten. Er nennt sich jetzt „Mariä-Hilf-Verein“ und stellt sich unter das Protektorat „Maria, Helferin der Christen“. Der jeweilige Pfarrer von Richrath hat nun das Recht, auf den Versammlungen den Vorsitz zu führen. Der Verein „verfolgt den Zweck, den Bau eines kath. Gotteshauses oder ein Rektorat mit eigenem Geistlichen in Berghausen anzustreben und die hierzu erforderlichen mittel innenwärts und auswärts allmählich anzusammeln“. „Mitglied des Vereins kann jeder Insasse der Katastergemeinde Berghausen männlichen und weiblichen Geschlechtes vom vollendeten achtzehnten Lebensjahr an werden. Diejenigen Jünglinge und Jungfrauen, welche nicht so alt sind und regelmäßig ihre Beiträge zahlen, heißen Teilnehmer. Die männlichen Mitglieder haben das Stimmrecht, welches den weiblichen Mitgliedern und den Teilnehmern abgeht.“

Im Jahre 1903 stellt der Kirchenvorstand von Richrath einen Bauplatz von zwei Morgen am Pullerhof zur Verfügung. Aber die Lage des Grundstückes wird vom Erzbischöflichen Generalvikariat für den Kapellenbau als zu ungünstig angesehen. Die Kirche soll in der Nähe der Schule errichtet werden, weil die bauliche Entwicklung des Dorfes nach dieser Seite hin zu erwarten ist. Die Berghausener sind zwar anderer Meinung, dennoch wird versucht, von dem Herrn Freiherrn von Eppinghofen an der gewünschten Stelle eine Bauplatz zu erwerben. Die Verhandlungen darüber ziehen sich lange hin und scheitern dann 1908.

Im Jahre 1909 wird Herr Philipp Korfmacher zum neuen Vorsitzenden gewählt; er bleibt es bis zum 2. Weltkrieg, dann folgt Stephan Mai im Amte. Die Schenkung des Grundstückes wird von der Erzbischöflichen Behörde genehmigt und jetzt könnte man mit dem Bau beginnen. Doch es dauert noch bis 1911, als endlich die Baupläne, die Herr Architekt Heinrich Forsthoff von Köln im neugotischen Stil entworfen hat, gutgeheißen werden. Die Baukosten sollen 24 000 M nicht übersteigen. Wieder kommt es 1914 zu einer Abstimmung über den Bauplatz; 25 gegen 13 stimmen für den Platz an der Schule, der jetzt von dem Herrn Freiherrn von Eppinghofen zu erwerben ist. Jetzt aber macht der Krieg die Ausführung des Baues im letzten Augenblick unmöglich.

Der Verein lebt 1919 wieder auf. Sein Vermögen wird 1921 mit 6 000 M Kriegsanleihe, 19 000 M Hypotheken und 23 000 M Sparkassenguthaben angegeben. Zur Erweiterung des vorhandenen Grundstückes wird von Herrn Maurer

aus Köln die anschließende Parzelle erworben. Der Kaufpreis beträgt 20 000 M und eine sofortige Sammlung auf der Vereinssitzung bringt 23 183 M. Das Grundstück wird in 32 Parzellen aufgeteilt und an 40 Familien nach sozialen Gesichtspunkten verpachtet.

Die Inflation macht die Sammlung von Geld sinnlos und so werden Materialien für den Kirchbau gesammelt. Am 24. Juni 1924 ist dann die entscheidende Versammlung in der Schule. In Vertretung des Vorsitzenden eröffnet Hauptlehrer Paul Jansen die Versammlung. Der damalige Vikar Esser betont die Notwendigkeit des Kirchbaus, da sonst die heranwachsende Jugend der Kirche verloren ginge. Herr Pfarrer Breuer aber schildert die Schwierigkeiten für den Bau in den dunkelsten Farben: die Kosten müssen allein aufgebracht werden, auf irgendeine Unterstützung ist nicht zu rechnen, die Regierung wird Schwierigkeiten machen u. a. m. Die Versammlung gewann den Eindruck, dass Herr Pfarrer Breuer kein Freund des Kirchenbaus sei. Herr Korfmacher, der inzwischen eingetroffen ist, widerlegte die Einwände des Herrn Pfarrers Punkt für Punkt, so dass die Versammlung zur Überzeugung kam: „Wir können das große Werk schaffen, wenn wir opferwillig sind.“ Alle 59 anwesende Mitglieder kommen zu der Überzeugung: „Wir können das große Werk schaffen!“ und beschließen den Bau des Gotteshauses. Nun werden noch die Herren bestimmt, die die Sammlung von Haus zu Haus vornehmen sollen. Es wurden hierzu die Herren Engels, Bernhards, Spennes, Wasum, W. Stupplich, Feldhoff, P. Borsbach, W. May und Heidelberg gewählt.

Viele Möglichkeiten werden und im folgenden Jahr erfindungsreich ausgeschöpft, um die Bausumme aufzubringen: Sammlungen, Feste, Bittbriefe und Familienabende. Endlich haben 1926 alle Mühen und Sorgen der vergangenen Jahrzehnte den ersehnten Erfolg: es ist das Baujahr der Kirche. Am 10. März werden unter Sturm und Regen die Winkel geschlagen. Tags darauf beginnen die Ausschachtungsarbeiten und am Palmsonntag ist nach der Römerfahrt die feierliche Grundsteinlegung, die Herr Dechant Quadflieg von Opladen vornimmt. Aber noch fehlt viel an der notwendigen Bausumme, mit dem wachsenden Bau wächst auch der Spendeneifer. Hand- und Spanndienste werden geleistet und keiner will in diesen Tag zurückstehen. Über 3 000 M werden in diesem Jahr in bar bei verschiedensten Gelegenheiten aufgebracht.

Am 19. Dezember 1926 ist dann der große Freudentag! Herr Dechant Quadflieg kann das neue Gotteshaus einweihen. Das erste hl. Messopfer feiert der frühere Vikar Esser. Am Nachmittag ist dann noch Complet und Festversammlung im Saale Dressen. Als Patron der Kirche wird der Hl. Paulus bestimmt, das Patronatsfest auf den 29. Juni festgelegt. In dieser Namensgebung dürfen wir wohl auch eine Ehrung des Herrn Hauptlehrers Paul Wasum sehen, der sich in diesen Jahren besondere Verdienste um den Bau der Kirche erwarb.

Entworfen und geleitet wurde der Neubau durch den Herrn Architekten Bernhard Rotterdam. Maurer- und Putzerarbeiten führte die Firma Rotterdam, Richrath aus; Die Zimmererarbeiten Reuter und Ravenstein; Dachdeckerarbeiten Dielentheis; Klempnerarbeiten Wilken; Schmiedearbeiten Pröpfer; Schreinerarbeiten Wilh. Elbe und Stephan May; elektrische Anlagen Walther und die Leuchten und Lampen die Herren Fink, Lamottke und Opladen; die Wasserleitung Herr Hofer; Entwurf und Ausführung der Fenster die Firma Preckel in Köln; Anstreicherarbeiten Urselmann; die Bänke lieferten Reuter und Hölzer.

Die Glocke trägt die Jahreszahl 1400. Ursprünglich hing sie auf Haus Bürgel, diente dann lange Jahre der Pfarre St. Josef Immigrath, bis sie dort durch die Anschaffung neuer Glocken überflüssig wurde. Die Baukosten betragen insgesamt 32 158,50 M, davon trug 5 000 M die Mutterkirche Richrath und 10 000 M leistete die Regierung als Zuschuss. Der Rest wurde von der Gemeinde selbst aufgebracht. Es ist eine erstaunliche Summe, wenn man die Größe der Pfarre und ihre soziale Lage bedenkt, eine bewundernswerte und beispielhafte Leistung.

Schon vorher hatte der damalige Herr Vikar Hauer mit Rat und Tat geholfen. Nun sorgt er auch für den sonntäglichen Gottesdienst, oft unter erheblichen Schwierigkeiten. Die Hochwürdigen Herren des Aloisianum in Opladen, unter ihnen besonders Herr Prälat Budde, sind immer wieder die Retter in der Not. Es muss aber eine Dauerlösung gefunden werden. So wird der Bau eines Pfarrhauses beschlossen, das Anfang Oktober 1928 nach den Plänen des Herrn Rotterdam bezugsfertig ist. Am 17. Oktober 1928 kommt dann der erste Seelsorger nach Berghausen: Herr Pfarrer a. D. Schlösser von Limbach. Ihm folgten dann 1929 – 1932 Dr. Joh. Dörenkamp; 1932 – 1951 Hermann Lennartz, ab 1951 Wilhelm Bruckmann bis 1968; 1968 – 1977 Pater Evers; 1977 – 2005 Pater Franjo Haase, 2005 – z. Zt. Lambert Schäfer.

Wenn wir die Vorgeschichte so ausführlich aufgezeichnet haben, so soll das einmal ein Dank sein an alle die bekannten und unbekanntenen Vorfahren für ihre Opfer und Mühen und besonders auch ihr Durchhalten trotz aller Enttäuschungen und Entmutigungen. Ihnen verdanken wir allein, dass wir nun unser schönes Gotteshaus haben! Uns aber legt es andererseits die Verpflichtung für die Zukunft auf, sich ihrer würdig zu erweisen!

Nur kurz seien noch die Daten der folgenden Jahrzehnte festgehalten:

1928 die Abtrennung von der Mutterpfarre Richrath
 1936 eigene Vermögensverwaltung
 1953 Erhebung zur Rektoratspfarre

Nachdem die sachliche Grundlage gelegt ist, gilt es nun die Seelsorge auf- und auszubauen, eine Aufgabe, die durch die politischen und Kriegsverhältnisse mehr als erschwert wird.

Am 30. Mai 1929 ist die erste Fronleichnamsprozession, am 30. Juni 1929 die erste Erstkommunionfeier. 1929 ist die erste Volksmission. 1927 wurde schon der Kirchenchor gegründet, 1930 der Frauen- und Mütterverein und der Borromäusverein, 1931 ein Damenchor (seit 1959 mit dem Kirchenchor vereinigt), 1939 ein Jungmännerverein, der bald der politischen Entwicklung zum Opfer fiel. Ostern 1930 ist das erste Begräbnis auf dem neuen eigenen Friedhof (Frau Gertrud Vollbach). 1934 wird die neue Orgel geweiht. Am 10. April 1932 ist die erste und Primiz: Sie beging der Hochwürdige Herr Trapistenpater Stephanus Blome aus Maria Wald. (Es folgte die Primiz von Herrn Kinne im Jahr 197. Am 4. Juni 1932 die erste Firmung und bischöfliche Visitation durch den Hochwürdigen Herrn Weihbischof Wilh. Stockums.

Nach dem Krieg wurden vor allem die Kriegsschäden beseitigt und das Gotteshaus weiter ausgestattet. Im Vordergrund aber stand die Vertiefung des Glaubenslebens.

Wenn nun in den letzten Jahren die Pfarre an Seelenzahl gewachsen ist, so ergibt sich daraus die große Aufgabe, immer mehr auch innerlich zu einer festgefügtten Gemeinde zusammenzuwachsen. Möge die Liebe zum Gotteshaus als Bekenntnis des Glaubens einigendes Band sein und Christus der Herr, mehr und mehr die Seele und das Leben seiner Gemeinschaft werden.